

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 9

Dienstag, den 26. Januar 1915.

Zum 27. Januar.

Von Hofprediger a. D. Pfarrer Kehler, Dresden,
Kaisers Geburtstag! Es ist das stolze Vorrecht
unseres Volkes, daß es seines Kaisers Geburtstag feiert
als sein eigenes Fest, als Volksfest im tiefsten Sinne
des Wortes. Aber Kaisers Geburtstag im Kriege — den
hat unser Volk noch nicht gefeiert und höher schlagen die
Herzen und brausender denn je erklingt der Jubelruf aller
Deutschen: Heil Kaiser Dir!

Warum? Der Krieg hat uns unseren Kaiser neuge-
schenkt. Wir kannten ihn schon, wir bewunderten, wir
liebten ihn, aber jetzt hat ihn uns der Krieg in seinem ganzen
Seelenadel, in seiner ganzen Charaktergröße neu geöffnet.
Ein Friedenskaiser — herzerlösend behütet die
den letzten Julitage. Wie hat er die ganze Wucht seiner
Persönlichkeit, die ganze Staatsweisheit seiner Regierung
eingesetzt, wie hat er die Fäden des Schicksals, die Gewissen
der Mächte gerüttelt, um der Welt den Frieden zu er-
halten. Wahrlich, nie in der Geschichte hat ein Fürst, der
über das stärkste Heer der Welt verfügte, so den Frieden
erhalten wollen wie unser Kaiser.

Aber zum Neukaiser gezwungen, ist nun der Friedens-
fürst zum Schlachtenkaiser geworden. Jetzt strahlt sie auf
in ihrer ganzen Größe, seine gewaltige Energie. Ob eine
ganze Welt von Feinden ihn und sein Volk überfällt, seinen
Augenblick verliert er seine Fassung, seine Festigkeit, seine
Entschlossenheit; überall spüren wir die stahlharte Willens-
kraft unseres Kaisers.

Aber in der ehernen Brust sein warmes, fühlendes,
goldenes Herz. Wie ein Kamerad lebt er draußen im Felde
mit den Kameraden, wie ein Vater trauert er um die ver-
wundeten, gefangenen, gefallenen Söhne; wie lobt er sein
Jorn auf über die Völkerverdrängung der Feinde, wie blutet
sein Herz über seinen heimgesuchten Ostpreußen; aus jedem
seiner Worte klingt heraus: Wir gehören zusammen in
Not und Tod!

Was ihm aber diese Kraft, diese Größe gibt, das ist
sein Glaube, seine tiefe Religiosität. Jetzt im Weter-
sturm dieses juchendsten Krieges zeigt es sich tief und klar,
wie fest unser Kaiser in der Welt des Glaubens wurzelt,
wie unbedingt er „sein Leben auf die Basis der Religion
stellt“. Ein feste Burg ist unser Gott — das ist die Sonne
über seinem Haupte und der Kranz unter seinen Füßen.
Gott sei gedankt, daß unser Volk in diesen todesernsten,
entscheidungs-schweren Tagen einen solchen sicheren Führer
und festesten Bannerträger in seinem Kaiser hat. Gott
erhalte ihn! Gott führe ihn und sein Volk zu Sieg und
Frieden!

S. E. K.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichs- und Provinzial-Verkehrswesen
wie jederzeit dankbar entgegen.

Unsere vaterländische staatliche Versicherungsanstalt,
die Königlich-Preussische Altersrentenkasse in Dresden, Anton-
platz 1, hat durch das am 1. Januar 1915 in Wirksamkeit
getretene Gesetz vom 25. Juni 1914 eine neue Verfassung
erhalten, die zwar im allgemeinen an den bewährten Ein-
richtungen der Bank nichts geändert hat, aber häufig ge-
äußerten Wünschen in Bezug auf weitere Verbesserungs-
möglichkeiten Rechnung trägt. Hierbei gehört vor allem die
Bestimmung, daß die erste Einzahlung nur 20 Mark, jede
weitere, unter denselben Bedingungen wie die erste geleistete
Einlage nicht mehr als 5 Mark zu betragen braucht. Da-
mit ist auch für Minderbemittelte eine Einrichtung getroffen,
die es ihnen ermöglicht, durch nach und nach, zu beliebigen
Zeiten und in kleineren Beträgen erfolgende Einzahlungen

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuber.

60) (Nachdruck verboten.)

Vornehme Straße, vornehmes Haus; und wie hoch
wohnte der Herr Oberleutnant? Eine Kruppe bloß? Ne, da
brauchte man keinen Ditt; da liegt man paar Stufen
höchst eigenbeinig. Und der Portier bekam trotzdem seine
fünfzig Pfennige, weil man eben ein Herz fürs Volk
hatte!

Natürlich hatte Theophil Gerland auch das Vergnügen,
Stabschef Kawrakow kennen zu lernen; aber er hielt sich
mit ihm nicht lange auf; er schob ihn einfach beiseite.
„Haben Sie man Ihre Pflanzentent, oder Kronensohn!
Karte ist nicht; ich melde mich persönlich; ich bin nämlich
der Onkel aus Amerika. Hier links — ach so, da geht's
in die Küche! Danke, nu find' ich schon; denn viel mehr
gibt's ja hier nicht!“

Indem Kintke er schon eine andere Tür auf und stand
im Wohnzimmer, das auch gerade der Hausherr betrat,
der vom Nebenraum kam und total konsterniert mitten
zwischen den Portieren auf der Schwelle stehen blieb.

„Herr... Kommerzienrat, ja! Reichen Sie nicht die
Augen so groß auf, lieber Baron; ich bin's selbsthaftig.“
„Lieber Baron...“ hatte er gesagt!

Georg Dressendoff trat auf ihn zu und reichte ihm
die Hand. „Verzeihen Sie meine Überraschung; ich hatte
Sie gar nicht kommen gehört. Und bitte noch einen
Moment; ich will mir nur den Überrock ansiehen. Solchen
feierlichen Besuch...“

Aber der alte Herr hielt ihn energisch fest. „Nicht
zu wollen, lieber Freund; ich hab' Sie nicht weg; ich bin
trotz, daß ich Sie endlich hab'! Und die Altwelt steht
Ihnen famos; ganz famos geradezu; korrekt und bequem,
wie's sein muß! Und damit Sie nicht etwa denken, ich
wäre rammddis geworden, will ich Ihnen auch gleich
erklären, wie's ich pldiglich hier vorhanden bin: Wissen

renten zu erwerben, die im vorgerückteren Lebensalter be-
ginnen und bis ans Lebensende laufen. Die einem Ver-
sicherten von der Altersrentenkasse zu gewährende Einzel-
rente muß mindestens 40 (bisher 60) Mark jährlich und
kann bis zu 4000 (bisher 2000) Mark jährlich betragen.
Renten, deren Lauf erst nach einer Reihe von Jahren be-
ginnen soll, werden als „aufgeschobene“ Renten bezeichnet;
ihre Gewerbe eignet sich besonders für Kinder und im jugend-
lichen Alter stehende Personen, da sie den Sparfuss anregen
und sich als gute Kapitalanlage darstellen. Altersrenten
können sowohl bei Verzicht als auch bei Vorbehalt der
Rückforderung des eingezahlten Kapitals erworben werden,
während Zeitrenten, die ein Jahr oder mehrere Jahre
laufen, nur bei Kapitalverzinsung zu erwerben sind. Für die
Erfüllung der von der Altersrentenkasse übernommenen
Verpflichtungen haften der Staat, der auch den bei der Bank
entstehenden Aufwand trägt. Auf Anträgen, denen mög-
lichst Angaben über Geburtstag und Geburtsjahr der zu
versichernden Personen beizufügen sind, erteilen sowohl die
Altersrentenkasse in Dresden als auch ihre in vielen lässlichen
Orten bestehenden Geschäftsstellen bereitwillig Auskunft;
Abdrücke des neuen Gesetzes nebst Tarifen und Ausführungs-
verordnung und Vorbrude zu Versicherungsanträgen (An-
meldungen) können von ihnen unentgeltlich bezogen werden.

Allgemeine Landeskasse. Das evang.-luth.
Landes-Konfessionsrat hat mit Zustimmung der in evangelisch
beauftragten Staatsminister angeordnet, daß am Sonntag
Septuagesimae, den 31. d. M., eine allgemeine Landeskasse
für den Zweck des Wiederaufbaus im Kriege zerstörter
evangelischer Kirchen und Pfarrhäuser und der Wieder-
herstellung zerstörter Kirchengüter in Ostpreußen in allen
Kirchen des Landes gesammelt wird. Den Kircheng-
meinden ist nachgelassen, diese Kollekte zweimal, nämlich
außer am 31., auch schon in den am 27. Januar, dem
Geburtsstage Sr. Majestät des Kaisers, abzuhalten und
Gottesdiensten zu sammeln.

Die Forderung der 3. Klasse der Königlich Säch-
sischen Landeslotterie findet, wie schon darauf verwiesen
wurde, am 3. und 4. Februar statt. Im Interesse der
Kollektoren empfiehlt es sich, die Lose 3. Klasse rechtzeitig
zu erneuern, damit sich nicht, wie bekanntlich, alles auf die
letzten Tage zusammenbringt, zumal es in den meisten
Kollektionen infolge des Krieges an ausreichenden Hilfs-
kräften fehlt.

Die im Bezirke der Kreishauptmannschaft Dresden
wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung
im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung im bevor-
stehenden Frühjahr unterziehen wollen, werden darauf hin-
gewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung
bis 15. Februar an die Geschäftsstelle der Gewerbestammer
Dresden, Nikolaus-Platz 27, einzulenden haben. Später ein-
gehende Gesuche können möglicherweise erst im Herbst 1915
Berücksichtigung finden.

Ankunft amerikanischer Baumwolle. Bisher
sind, wie der „Konfessionist“ mittelt, 115000 Ballen
amerikanischer Baumwolle neuer Ernte, die für Deutschland
bestimmt sind, in Europa angekommen, und zwar 40000
Ballen in Gotenburg, 25000 in Bremen, 5000 Ballen
in Rotterdam. Die nach Gotenburg verladene Baumwolle
wird auf kleinen Schiffen nach Deutschland befördert.

Vom 22. Januar 1915 ab beträgt das Pensions-
verhältnis für Postanweisungen a) nach Österreich-Ungarn
mit Bosnien-Herzegowina und Vichienstein 100 Kronen
= 80 Mk. 50 Pf. und b) nach den Vereinigten Staaten
von Amerika und nach Cuba 100 Dollars = 461 Mk.

Aus Chemnitz und Dresden meldet man, daß der
Weißrotverkauf, statt gesunken, gestiegen ist, weil die Ver-

völkerung abends frisches Gebäck und früh abgedecktes esse-
Der Amtshauptmann der Amtshauptmannschaft Chemnitz
sprach scharfsten Tadel aus; er hofft auf eine Verordnung,
die den Verkauf von Weißgebäck erst 12 Stunden nach der
Fertigstellung zuläßt. Am besten wäre es, wenn vom Staat
der Weizen aufgekauft und nach Bedarf verteilt würde.

„Deutschland über alles!“ Diese drei stolzen
Worte haben, nachdem wir auf ein halbjahr unendlichen
Opfermut, gewaltiger Kämpfe und herrlicher Siege zurück-
blicken können, für uns alle eine weit tiefere Bedeutung
erlangt. Nicht eines jeden unter uns ist es, sich die großen
Befehle und tapferen Taten unserer modernen Feld-
grauen unaussprechlich einzubringen. In angenehmer, unter-
haltender und fesselnder Weise kann das geschehen, durch
das Lesen des in unserer „Buch-Roman“-Sammlung
gegenwärtig erscheinenden prächtigen Kriegsbromans „Deut-
schland über alles“ aus der Feder des beliebigen Militärschrift-
stellers Hauptmann a. D. Viktor Helling-Schmidt. Die
Ausgabe erfolgt gleichfalls in Wochenheften zu je 10 Pf.
Eine goldgeprägte Leinwandbanddecke wird kostenfrei bei-
gegeben. Bestellungen nehmen die Austräger und die Ge-
schäftsstelle unseres Blattes jederzeit gern entgegen.

Die 98. Verfassliste enthält aus Wilsdruff und
deren näherer Umgebung folgenden Namen: Schmidt 1,
Arthur, Soldat aus Weistroppe, verwundet, Reserve-Infanterie-
Regiment Nr. 242.

Mohorn. Zu Kaisers Geburtstag spricht Herr
Lehrer Hoffmann im hiesigen Bahnhofs-Restaurant über
seine Reisen nach Italien (Vortragsbildvortrag). Der Nach-
mittagsbeisitzungspreis (5 Uhr) beträgt für Kinder 15 Pf.,
für Erwachsene am Abend um 8 Uhr 35 Pf. Der Ueber-
schuß ist der Ostkriegshilfskasse bestimmt.

Mohorn. Der hiesige Militärverein „Appell“ be-
schloß in seiner Vorstandssitzung, zu Kaisers Geburtstag
eine Kirchenparade abzuhalten. In dieser Parade dürfte
eine anscheinliche Anzahl Kameraden aus der ganzen Um-
gebung zu erwarten sein.

Rothschönberg. Die dritte Strafkammer des Königl.
Landgerichts Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors
Proehl verhandelte am Dienstag nachmittag gegen die
landwirtschaftlichen Arbeiter Wladislaw Dwezarek, Wladislaw
Kozmierczyk, Franz Slowinski und Stanislaw
Slowinski, sämtlich aus Rußisch-Polen, wegen Vergehens
gegen das Gesetz über den Belagerungszustand. Da die
Angeklagten der deutschen Sprache nicht mächtig sind, war
Kaufmann Lufes als Dolmetscher vorgeladen worden. Die
Angeklagten dienten auf dem Rittergut Rothschönberg bei
Wilsdruff. Am 7. Dezember v. J. haben die jungen Leute
sich ohne obrigkeitliche Erlaubnis von Rothschönberg nach
Wilsdruff und Dresden begeben. Durch dieses unerlaubte
Entfernen machten sich die Angeklagten einer Uebertretung
der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos
des 12. Armeekorps vom 5. Oktober 1914 schuldig, nach
denen den Angehörigen feindlicher Staaten verboten ist,
die Grenze des Ortspolizeibezirks ohne schriftliche Genehmigung
der Behörde zu überschreiten. Das Urteil lautete für jeden
auf zwei Monate Gefängnis.

Dresden. Der Vorstand des Albert-Theaters hat
beim Dresdner Amtsgericht den Antrag gestellt, über das
Unternehmen die Geschäftsaufsicht zu verhängen, und das
Gericht hat diesem Antrage bereits stattgegeben. Die Ver-
hängung der Geschäftsaufsicht ist geschehen, um den Konkurs
abzuwenden. Die für den Februar vorgesehene außer-
ordentliche Generalversammlung wird dann darüber zu be-
stimmen haben, ob durch die Bewilligung weiterer Geld-
mittel die vollkommene Sanierung des Unternehmens, die
in die Wege geleitet worden ist, herbeigeführt werden soll.

„Sie meinen?“

Ihr Fräulein Nichte, Herr Kommerzienrat! verfehte
der Adjutant der 5. Gardebrigade. „Wenn Sie Ihre
Einsverständnis mit unserer Verlobung nicht freiwillig
geben... es hinterläßt zu erzwingen, darauf lege ich
meinen Wert!“

Natürlich!... Theophil Gerland sah ihn unter
suchigen Augenbrauen grimmig an... „Geben Sie's
mir alten Kraker nur ordentlich. Tat ich auch an Ihrer
Stelle! Bär! dem andern auch sagen: Siehst du, alter
Herr — son Reel bin ich! so fest steht ich in meinen
Stiefeln! Du kommst her, um pater peccavi zu bitten
und mir deine Nichte zu geben, ich aber laß dich mit
Pauken und Trompeten abfallen! Stimmt's, Baron? hab
ich so ungefähr Ihren Gedankengang getroffen?“

Der Dragoner war einen Schritt zurückgetreten. „Herr
Kommerzienrat!“

Doch der lächelte plöblich. So verkniffen und so hoch-
hofft, daß er fast wie ein Badhärtel auslief.

Eine Frage, Herr Baron Dressendoff: ist es Sitte,
daß ein preussischer Oberleutnant die Frau, die er liebt,
gering achtet?“

„Rein.“

Würde Ihnen Irene von Staregn nicht verächtlich
erscheinen, wenn...“

„Was?“ fragte der im blauen Rock atemlos.

Und Theophil Gerland darauf mit impertinenter
Aube: „... wenn Sie mich zwingen würden, sie Ihnen
— anzubieten!“

Da kam über den 5. Gardebrigade jählings eine
hochfahrende Freude. „Herr Kommerzienrat, Sie
haben heute zwei Siege errufen — der zweite aber ist
der größte! Ich bitte Sie hiermit um die Hand Ihrer
Nichte, Fräulein Irene von Staregn.“

... die ich Ihnen gewähre; gern gewähre, Herr
Baron. Denn erst jetzt hab ich Sie, glaub ich, richtig
kennen gelernt. Es steht verdammt viel Fond in Ihnen;
das sagte mir schon immer mein Freund Dieffenhard. Ich
aber mollt' es solange nicht wahr haben, bis ich mich selbst
davon überzeuge.“ (Fortsetzung folgt.)